

sind. Auch verdient noch unter den Schriftstellern der Abt Casarius genannt zu werden, der nach seinem Uebergange in das Cistercienserkloster Heisterbach das Registrum Prumiense geschrieben hat (1222), welches für die Rechts- und Culturgeschichte des Mittelalters äußerst wichtig ist (s. d. Art. Casarius, Abt, II, 1662). Französische Mönche, wie Gertrudes, ließen sich Abschriften verschiedener Werke zu Prüm anfertigen, schickten von Zeit zu Zeit Mönche dorthin, um sie die deutsche Sprache erlernen zu lassen. Mehrere der Abte sind auf bischöfliche Sitze erhoben worden, wie Egilo, der 865 Erzbischof von Sens geworden, der hl. Hunfried, Mönch, dann Bischof von Terouanne (in Flandern); Richarius wurde Bischof von Lüttich und später Harabert II. ebenfalls Bischof dazselbst. Auch sind von der Abtei mehrere geistliche Stiftungen ausgegangen, dotirt aus ihren Einkünften. Der Abt Marquard gründete 844 das Kloster Münsfereifel, in welches Mönche von Prüm übersiedelt wurden; Abt Urald errichtete um 1017 in Prüm selbst ein Collegiatstift für 12 Geistliche, welche die Kapläne des Abtes und der Conventualen sein sollten; und Abt Gerhard, Graf von Blanden, gründete 1190 ein adeliges Frauleinstift in Niederprüm, Anstalten, die sich bis zur Säkularisation (1802) erhalten haben. Hospitalität und Armenpflege hat die Anstalt in großartiger Weise geübt. Von der Stiftung des Klosters an bestand bei der Abteikirche ein Hospital für 12 arme und kranke Personen, zu deren Unterhalt und Pflege von Anfang an das Gut Betteldorf mit allem Zubehör gestiftet war. Dasselbe bestand bis in das 14. Jahrhundert, zu welcher Zeit auch an der Stiftskirche ein Hospital mit gleicher Einrichtung entstanden ist. Auch hatten mehrere Abte Bruderschaften zu Prüm gestiftet, in deren einer die Glieder der adeligen Familien des Landes eingeschrieben waren, die auf ihrem Sterbebette das Klostergewand anzulegen das Recht hatten und dann auch meistens eine Begräbnisstätte im Kloster erhielten. — Im 9. Jahrhundert wurde die Abtei zweimal von schweren Leiden heimgesucht. Am 6. Januar 882 drangen die Normannen über Aachen und Malmédy, wo sie die Paläste und Klöster verwüstet hatten, in Prüm ein und plünderten die Abtei drei Tage lang aus. Als sich nach der Flucht vieler Mönche die umliegende Bevölkerung sammelte, um die räuberischen Horden zu vertreiben, führten diese mit wildem Ungestüm auf die schlecht bewaffnete Menge los und schlachteten dieselbe hin wie eine Herde Vieh, das Kloster aber ging in Flammen auf. Die nicht geschnittenen Mönche und Klosterleute wurden theils ermordet, theils als Gefangene abgeführt. Ganz dieselben Scenen wiederholten sich 892 bei einem erneuten Einfall der Normannen. Die Abteikirche blieb in beiden Fällen verschont. Von diesen schweren Unfällen erhobte sich die Abtei allmählig wieder, sie fuhr sogar fort, sich weiter auszudehnen und auf ihren

Besitzungen Pfarreien zu errichten, Pfarrgrenzen zu ziehen, Pfarrkirchen zu erbauen und mit Umgehung des Erzbischofs Pfarrechte auszuüben; so in Mettendorf, Seffern, Kommersheim und Büdesheim. Erzbischof Eberhard entzog dem Abt Rupert dafür den Zehnten von den genannten Orten, consecrirte dann aber doch 1063 sämtliche Kirchen, grenzte die Pfarrbezirke genau ab und stellte den Fundatoren die ihnen gebührende Zehntberechtigung wieder zu. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts war das Ansehen und die Macht der Abtei schon so hoch gestiegen, daß Erzbischof Theoderich I. (1212—1242) sich ernstlich um Errichtung eines eigenen Bisthums in Prüm bemühte. Papst Gregor IX. ließ unterm 12. Mai 1236 die nöthigen Erhebungen über die Thunlichkeit des Vorschlags machen. Dieselben müssen aber ungünstig ausgefallen sein; denn später ist von dem Plane nicht mehr die Rede. Seit dem Beginne des 12. Jahrhunderts sehen wir auch hier die allgemeinen Ursachen des innern Verfalls der Benedictinerklöster überhaupt ihre verderbliche Wirkung ausüben. Durch den großen Reichtum und die weltliche Hoheit waren Wohlleben, Leppigkeit, Brunnstucht und Ehrgeiz in die Abtei eingekehrt und hatten die Einfachheit und Strenge des Klosterlebens verdrängt. Männer aus vornehmen, adeligen Familien waren eingetreten, welche die Ordensdisciplin nicht ertragen wollten und dieselbe allmählig lockerten; sie sahen die Bürden des Abtes, des Decans, des Propstes als Sinecuren an und brachten durch Protection dieselben an sich, um ein bequemes Leben führen zu können. Die adelige Abkunft der Abte, der fürstliche Rang derselben brachten die Abtei in zu viele Berührungen mit der Welt und führten allmählig auch Weltlichkeit in die Lebensweise ein. Seit Anfang des 13. Jahrhunderts kamen nun noch Erpressungen und Bedrückungen der Bögte hinzu, die sich aus Schutzherrn zu Zwingherrschaften der Abtei machten, so daß die Prümer Chronisten einstimmig klagen, ihre Bögte hätten ihnen Jahrhunderte hindurch mehr Schaden zugefügt als Nutzen gebracht. Infolge solcher Bedrückungen und mancher Kämpfe mit den eigenen Vasallen war 1361 auch der Wohlstand so zerrüttet, daß statt 100 nur mehr 16 Conventualen in der Abtei lebten, und daß, um den Convent wenigstens auf 25 Glieder für seinen Unterhalt sicherzustellen, die sämmtlichen Einkünfte in eine Abts- und eine Convents-Portion getheilt werden mußten. Bequemlichkeit und Sucht nach Ungebundenheit gingen nun weiter; die Conventualen theilten auch unter sich, jeder wohnte abgesondert und lebte von der ihm zugemessenen Portion. Unter diesen Umständen saßen die Erzbischöfe und Kurfürsten von Trier den Gedanken, Prüm mit dem Erzstifte uniren zu lassen. Kaiser Karl IV. erklärte 1376 seine Bereitwilligkeit, diese Union vollziehen zu lassen, wenn der apostolische Stuhl dieselbe annehmen wolle; auch sprach Papst Boni-